

# PRÄVENTIONS- PLAN 2024

für Berlin Mitte

Bezirksamt  
Mitte

**BERLIN**



## Inhalt

I.	Struktur und Umsetzung .....	2
II.	Ziele und Förderbereiche .....	2
III.	Allgemeine Förderschwerpunkte .....	3
IV.	Thematischer Förderschwerpunkt.....	4
	1. Die Sicherheit von Frauen* und Mädchen* im öffentlichen Raum....	4
	2. Die Sicherheit von Menschen mit Behinderung im öffentlichen Raum	5
	3. Die Sicherheit von queeren Menschen im öffentlichen Raum .....	6
	4. Die Sicherheit von Personen im öffentlichen Raum, die eingewandert sind, einen „Migrationshintergrund“ haben oder von rassistischer Diskriminierung betroffen sind.....	7
V.	Lokale Förderschwerpunkte .....	8
	1. Südlicher/vorderer Leopoldplatz (LOR Zentrum).....	8
	2. Nördlicher/hinterer Leopoldplatz/Maxplatz (LOR Zentrum).....	11
	3. Weinbergsweg/Volkspark am Weinberg (LOR Zentrum).....	12
	4. James-Simon-Park/Monbijoupark (LOR Zentrum).....	13
VI.	Bezirksregionen.....	15
	1. Alexanderplatz.....	15
	2. Brunnenstraße Nord .....	16
	3. Brunnenstraße Süd .....	17
	4. Moabit West.....	17
	5. Moabit Ost.....	18
	6. Osloer Straße.....	18
	7. Parkviertel.....	19
	8. Tiergarten Süd.....	19
	9. Regierungsviertel.....	20
	10. Wedding Zentrum .....	21

# I. Struktur und Umsetzung

Der Präventionsplan und seine Fortschreibung sind an die Lenkungsgruppe Präventionsrat Mitte gebunden<sup>1</sup>. Der Präventionsplan bildet die Grundlage für die Auswahl von Förderprojekten und Maßnahmen der bezirklichen Präventionsarbeit in Berlin Mitte. Die Mittelverwendung erfolgt aus dem Programm Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention<sup>2</sup> der Landeskommision Berlin gegen Gewalt. Bisher wurden jedem Bezirk jährlich Mittel in Höhe von mindestens 150.000 EUR zur Verfügung gestellt.

Seit Anfang 2021 arbeitet die Lenkungsgruppe Präventionsrat für die Initiierung und Koordinierung von gewalt- und kriminalitätspräventiven (Pilot-) Projekten im Bezirk Mitte. Die Lenkungsgruppe ist auch beratend tätig z.B. für die berlinweit nur im Bezirksamt Mitte vorhandene Organisationseinheit „Präventionskoordination“<sup>3</sup> und das Konflikt- und Platzmanagement Leopoldplatz. Perspektivisch soll der Präventionsrat mit breiterer bürgerschaftlicher Beteiligung realisiert werden.

Auf Landesebene tagt die Landeskommision Berlin gegen Gewalt<sup>4</sup> als Präventionsgremium und veröffentlicht über die Arbeitsstelle Gewaltprävention das Gesamtkonzept Berlin gegen Gewalt.<sup>5</sup>

Der Präventionsplan ist ein flexibler Rahmen für kurz- und längerfristige Maßnahmen und Förderprojekte. Insbesondere die Förderung von Kiez- und Nachbarschaftsstrukturen in sog. sozial benachteiligten Quartieren sollte zentrale Aufgabe der bezirklichen Präventionsarbeit sein.

# II. Ziele und Förderbereiche

Die Präventionskoordination folgt den Werten und Leitvorstellungen des Integrierten Handlungskonzepts am Leopoldplatz: „Anwohnende, Familien sowie Besuchende sollen sich auf dem Platz wohlfühlen. Problematische Nutzer\*innengruppen werden nicht verdrängt. Der Drogenhandel ist energisch zu bekämpfen. Mediation und Konfliktmoderation mit Betroffenen.“<sup>6</sup>

Die Auswahl von Förderprojekten entspricht dem allgemeinen Ziel, mehr für die Sicherheit und das Wohlbefinden aller Einwohner\*innen und Besucher\*innen des Bezirks Mitte einzutreten. Im engeren Sinn umfasst der Präventionsplan Förderempfehlungen der Gewalt- und Kriminalprävention im öffentlichen Raum der Stadtquartiere und Kieze mit besonderen Konfliktbelastungen.

Neben den von der Landeskommision Berlin gegen Gewalt geförderten Präventionsschwerpunkten konzentriert sich der Präventionsplan 2024 auf die bisherigen und zukünftigen Bereiche und Schwerpunkte der Präventionsarbeit im Bezirk. Dazu gehört insbesondere, konfliktbelastete öffentliche Räume zu stabilisieren, Nutzungsgleichgewichte in öffentlichen Räumen wie Stadtplätzen, Parkanlagen und Grünflächen herzustellen sowie Demokratie und nachbarschaftlichen Zusammenhalt zu

<sup>1</sup> siehe BA-Beschluss 1270 vom 26.01.2021 <https://www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/bezirksamt/beschluesse-des-bezirksamts/2021/artikel.1040038.php>

<sup>2</sup> <https://www.berlin.de/lb/lkbgg/praevention/kiezorientierte-gewalt-und-kriminalitaetspraevention/> und <https://www.berlin.de/lb/lkbgg/publikationen/kiezorientierte-praevention/>

<sup>3</sup> <https://www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/service-und-organisationseinheiten/praeventionskoordination/>

<sup>4</sup> <https://www.berlin.de/lb/lkbgg/> und <https://www.berlin.de/lb/lkbgg/ueber-uns/downloads/selbstdarstellung-lk.pdf?ts=1653314080>

<sup>5</sup> Lang: <https://camino-werkstatt.de/publikationen/gesamtkonzept-berlin-gegen-gewalt> & Kurz: <https://www.berlin.de/lb/lkbgg/ueber-uns/downloads/eckpunkte-berlin-gegen-gewalt.pdf?ts=1653314081>

<sup>6</sup> Siehe BA-Beschluss 131 v. 19.12.2017 unter <https://www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/bezirksamt/beschluesse-des-bezirksamts/2016-2019/artikel.1052052.php> und <https://www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/service-und-organisationseinheiten/praeventionskoordination/leopoldplatz/artikel.907979.php>

fördern. Dabei orientiert sich der Präventionsplan an bestehenden Handlungskonzepten wie am Leopoldplatz<sup>7</sup> in den Maßnahmenfeldern:

- (1) kulturelle Belebung
- (2) Verbesserung der Sicherheit
- (3) soziale Aufgaben
- (4) bauliche Maßnahmen

**Die Landeskommission Berlin gegen Gewalt veröffentlichte für 2023:**

**(A) Präventionsschwerpunkt bilden Projekte mit einem abgestimmten Konzept z.B. für:**

- Aufsuchende (Jugend-) Sozialarbeit im öffentlichen Raum
- Prävention durch Sport
- Konfliktmediation
- transkulturelle Suchtarbeit
- städtebauliche Präventionsmaßnahmen sowie
- weitere quartierbezogene Maßnahmen.

**(B) Projekte und Maßnahmen erfüllen die Fördervoraussetzungen:**

- Mit einer Situations- und Ressourcenanalyse, einem Zielkonzept und Indikatoren wird die Angemessenheit und Wirksamkeit des Konzepts bzw. der Maßnahme theoretisch begründet. Es wird eine Qualitätssicherung entwickelt.
- Die Maßnahmen sind sozialraumorientiert.
- Gesichtspunkte von Diversity und Gender werden bei der Entwicklung, Organisation, Implementierung und Evaluierung der Maßnahmen von Beginn an einbezogen.

Die Landeskommission Berlin gegen Gewalt veröffentlichte für 2023 auch den Hinweis, dass die Mittel prioritär für solche Projekte verwendet werden, die sich in den Handlungsräumen der Gemeinschaftsinitiative zur Stärkung sozial benachteiligter Quartiere (GI) verortet sind. In Berlin Mitte befinden sich die Handlungsräume Wedding und Moabit Nord, die jeweils mehrere Bezirksregionen umfassen.<sup>8</sup>

### III. Allgemeine Förderschwerpunkte

Die Arbeitsstelle Gewaltprävention veröffentlichte 2021 ein stadtweites<sup>9</sup> und bezirksspezifisches<sup>10</sup> Monitoring der Gewaltvorfälle. Im bezirksspezifischen Teil 2 bezieht sich die Darstellung von S. 11 - 29 auf Mitte und ab S. 274 - 287 steht Mitte in den Tabellen des bezirksübergreifenden Vergleichs. Beide Publikationen befinden sich in der Aktualisierung. Speziell in Bezug auf LSBTI-feindlichen Gewalttaten wurde zudem 2022 ein Monitoring mit Schwerpunkt Transfeindliche Gewalt<sup>11</sup> veröffentlicht. Die Zahlen der genannten Erhebungen sollten bei der Gestaltung von Projekten und Maßnahmen sowie bei der Priorisierung in der Fördermittelvergabe berücksichtigt werden.

Um die vielfältigen Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum angemessen bearbeiten zu können, werden für den ganzen Bezirk Mitte drei miteinander verknüpfte Strukturen benötigt. Diese orientieren sich an den abschließenden Handlungsempfehlungen des

<sup>7</sup> Siehe BA-Beschluss 131 v. 19.12.2017 unter <https://www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/bezirksami/beschluesse-des-bezirksamts/2016-2019/artikel.1052052.php>

<sup>8</sup> Handlungsräume in Berlin-Mitte der ressortübergreifenden Gemeinschaftsinitiative (GI) <https://www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/service-und-organisationseinheiten/sozialraumorientierte-planungskoordination/gemeinschaftsinitiative/>; Stand 17.08.2023

<sup>9</sup> <https://camino-werkstatt.de/publikationen/berliner-monitoring-gewaltdelinquenz-2020>

<sup>10</sup> <https://camino-werkstatt.de/publikationen/berliner-monitoring-gewaltdelinquenz-2020-2>

<sup>11</sup> <https://www.lsbti-monitoring.berlin/de/monitoring/> und <https://camino-werkstatt.de/en/projects/monitoring-trans-und-homophobe-gewalt>

SiQua Quartiersbericht Wedding Zentrum von 2021<sup>12</sup>. Zudem werden sie begründet durch die Erfahrungen mit der Gemeinwesenmediation im Rahmen des Konflikt- und Platzmanagements Leopoldplatz von 2010 bis heute.

Die benötigten Strukturen sind:

- Monitoring und Analyse von Nutzungskonflikten
- Gemeinwesenmediation zur Moderation von Nutzungskonflikten
- Koordination der interdisziplinären, ämterübergreifenden Zuständigkeiten in Bezug auf den öffentlichen Raum

Für belastete Orte ist zu entscheiden, ob Präventionsstrukturen wie Praxisrunden eingerichtet werden bzw. der BA-Beschluss Nr. 756 „Mehr Sicherheit im öffentlichen Raum durch interdisziplinäre, ämterübergreifende und sozialraumbezogene Zusammenarbeit“ vom 09.04.2019<sup>13</sup> umgesetzt wird. In Gebieten, in denen sich Konfliktlagen bereits jahrelang verfestigt haben, ist auszuloten, ob ein Platzmanagement mit Präventionsaufgaben implementiert wird.

Der Präventionsplan basiert auf der Prämisse, dass Prävention eine Querschnittsaufgabe ist zwischen staatlicher/bezirklicher Verwaltung, Ordnungsbehörden (Polizei/AOD), Grünflächenamt, sozialen Einrichtungen und zivilgesellschaftlichen Akteuren.<sup>14</sup> Bezogen auf konfliktbelastete öffentliche Bereiche gehören Projekte und Maßnahmen der Grünpflege und Unterhaltung von Grünanlagen und Stadtplätzen ebenfalls zu den Präventionsaufgaben. Hier sind zunehmend auch Klimaanpassungen zu berücksichtigen. Weiterhin sollte Prävention als ressort- und institutionenübergreifender Handlungsansatz in der Begleitung von Projekten der baulichen Stadtentwicklung in allen Gebieten mit Konfliktbelastungen verankert sein. Dazu gehören auch Maßnahmen im Bereich Soziales und Konfliktvermittlung/Gemeinwesenmediation.

## IV. Thematischer Förderschwerpunkt

In 2024 wird mit der Sicherheit von Frauen und marginalisierten Gruppen im öffentlichen Raum erstmalig ein thematischer Förderschwerpunkt aufgenommen.

### 1. Die Sicherheit von Frauen\* und Mädchen\* im öffentlichen Raum<sup>15</sup>

Frauen sind im öffentlichen Raum unterschiedlichen Angriffen ausgesetzt. Die Formen sind z.B. das sogenannte Catcalling, sexuelle Belästigung, Beleidigung, körperliche Belästigung, Übergriffe, Angriffe bis zu sexueller Gewalt in verschiedenen Schweregraden. Frauen stellen im Bezirk 48% der Bevölkerung. Betroffen sind Frauen aller Altersgruppen und die Gewalt gegenüber Frauen äußert sich bereits gegenüber Minderjährigen<sup>16</sup>. Unter dem Begriff Frauen sind unterschiedliche Frauen betroffen. Migrantinnen, Frauen mit Kopftüchern, schwarze Frauen, queere Frauen und Frauen mit Behinderungen sind ausdrücklich mitgemeint. Täter\*innen sind fast ausschließlich Männer. Orte sind überwiegend das öffentliche Straßenland und auch der ÖPNV. Aktuell ist die DS 19/15 359 „Straftaten und Übergriffe auf Frauen im nächtlichen Berlin“<sup>17</sup> aussagefähig. Die Daten beruhen auf Statistiken der Polizei Berlin.

<sup>12</sup> Stiftung SPI, Berlin 2021, siehe S. 25 unter [http://www.si-qua.de/sites/default/files/2021-08/Siqua\\_Quartiersbericht\\_Wedding\\_online.pdf](http://www.si-qua.de/sites/default/files/2021-08/Siqua_Quartiersbericht_Wedding_online.pdf).

<sup>13</sup> [https://www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/bezirksamt/beschluesse-des-bezirksamts/2016-2019/756\\_2019\\_sicherheitskonzept\\_2019.pdf?ts=1649931276](https://www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/bezirksamt/beschluesse-des-bezirksamts/2016-2019/756_2019_sicherheitskonzept_2019.pdf?ts=1649931276)

<sup>14</sup> Vgl. dazu das Themenfeld „Urbane Sicherheit“ der Landeskommission Berlin gegen Gewalt.

<sup>15</sup> In Zusammenarbeit mit der Gleichstellungsbeauftragten des Bezirks

<sup>16</sup> Bericht vom Clara Mädchenzentrum

<sup>17</sup> <https://pardok.parlament-berlin.de/portala/vorgang/V-374636>

**Empfohlene Förderschwerpunkte**

- Überblick über relevante bzw. vorhandene Erhebungen z.B. zum Sicherheitsgefühl von Frauen, Studien und Statistiken.
- Erhebung zu besonders auffälligen Orten oder Kiezen
- Analyse der Ursachen hinsichtlich der Täter\*innen
- Analyse hinsichtlich der Orte
- Analyse zu den spezifischen Merkmalen bei den o.g. Personengruppen
- Erarbeitung eines Konzeptes, zu Entstehungszusammenhängen und Handlungsempfehlungen
- Erarbeitung von Vorschlägen zur Reduzierung der Gewaltvorfälle
- Begehungen an besonders belasteten Orten zur Analyse und anschließenden Erarbeitung von Handlungsempfehlungen, z.B. bauliche Veränderungen, Veränderungen im öff. Raum

**Ansatzpunkt für Kooperation**

- Frauen erfahren wie die marginalisierten Gruppen, Gewalt im öffentlichen Raum, die zumeist von männlichen Tätern ausgeht. Menschen, die diskriminieren, sind in der Regel Mehrfach-Diskriminierende und haben mehrere Personengruppen im Blick.

## 2. Die Sicherheit von Menschen mit Behinderung im öffentlichen Raum<sup>18</sup>

Die Arten von Gewalt gegenüber Menschen mit Behinderung im öffentlichen Raum sind kaum bis gar nicht erforscht; es sind keine Studien und Daten zu Fall- und Opferzahlen bekannt. Verbreitet sind:

Verbale Gewalt - „behindert“ gilt als Schimpfwort in allen Altersgruppen, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen. Die Verwendung diskriminierender Sprache / Synonyme für Menschen mit Behinderungen, bspw. „Idiot“ / „idiotisch“, „Cretin“, „Spa\*\*\*\*“, „Miss\*\*\*\*\*“. Strukturelle Gewalt äußert sich in der fehlenden Auffindbarkeit, Zugänglichkeit und Nutzbarkeit von öffentlichen Gebäuden, Wegen, Plätzen, Parks. Gesetzliche Mindestanforderungen zur Barrierefreiheit/Teilhabe werden - auch und insbesondere von öffentlichen Stellen - bewusst unterlaufen. Körperliche Gewalt ist so gut wie nicht erforscht und in der Statistik der Polizei nicht extra aufgeführt. Insbesondere Frauen mit Behinderungen sind stark betroffen von sexualisierter Gewalt. Für Gewalt an Menschen mit Behinderung sind sowohl Menschen als auch Strukturen verantwortlich, auch öffentliche Stellen unterlaufen Gesetze und verwehren aktiv Rechte.

Der Anteil der Menschen mit Behinderungen an Gesamtbevölkerung in Mitte beträgt: 13% (12,85%), Berechnungsgrundlage: EW-Zahl Mitte 2022: 395.599<sup>19</sup>, der Anteil von Menschen mit Behinderungen 2022: 50.866<sup>20</sup>. Die Merkmale der Klientel nach §3 Landesgleichstellungsgesetz (LGBG) sind definiert: [...] Menschen, die langfristige körperliche, seelische, intellektuelle oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, welche sie in Wechselwirkung mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren an der vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft hindern können. Als langfristig gilt in der Regel ein Zeitraum, der mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate andauert.

**Empfohlene Förderschwerpunkte**

- Erhebungen und Studien zu verbaler, körperlicher und psychischer Gewalt
- Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle bei der Bezirksverwaltung zur Meldung und Bearbeitung von Barrieren im öffentlichen Raum

<sup>18</sup> In Zusammenarbeit mit dem Beauftragten des Bezirks für Menschen mit Behinderung

<sup>19</sup> [statista.de](https://www.statista.de) / Statistisches Landesamt Berlin Brandenburg

<sup>20</sup> Landesamt für Gesundheit und Soziales (LaGeSo)

- Die systematische Erfassung von Barrieren im öffentlichen Raum durch ein Datenerhebungsprojekt

#### **Ansatzpunkt für Kooperation**

- Daten zur Gewalt im öffentlichen Raum können gemeinsam erfasst werden.
- Sexualisierte Übergriffe auf Frauen mit Behinderungen weisen evtl. Schnittmengen mit nicht-behinderten Frauen und LGBTIQ\*-Personen auf

### 3. Die Sicherheit von queeren Menschen im öffentlichen Raum<sup>21</sup>

Zur Queer Community gehören Lesben\*, Schwule, Bi\*, Trans\*, Inter\*, Nicht-Binär. Die Queer-Community ist Gewalt in unterschiedlichen Formen ausgesetzt, z.B. Beleidigungen, Körperverletzungen bis gefährliche Körperverletzungen, Volksverhetzung und Bedrohungen. Es liegen keine statistischen Angaben vor, aber schätzungsweise beträgt der Anteil an der Gesamtbevölkerung im Bezirks Mitte ca. 10%. Im Zeitraum zwischen 2010 und 2021 gab es in Mitte 593 Straftaten gegen queere Menschen.<sup>22</sup> Im Monitoring aus 2022 wird deutlich: Anzeigen von Delikten hauptsächlich zwischen Mai- August, Trans- und homofeindliche Angriffe werden vorwiegend am Wochenende verübt und mehr als die Hälfte der gemeldeten Fälle findet in den Abend- und Nachtstunden statt.<sup>23</sup>

Berlin ist und war lange Regenbogenhauptstadt und ein Magnet für die queere Community und Trans-Community weltweit. Seit 2023 werden dem Bezirksamt häufiger Übergriffe gemeldet. Dies ist statistisch nicht belegt, aber das Schwule Museum sowie RuT haben mit einem Anstieg von Anfeindungen und Angriffen zu tun. Das Schwule Museum verweist darauf, dass die Angriffe die eigentliche inhaltliche Arbeit stark behindern seit 2023. Das Bezirksamt bekommt aus der queeren Community signalisiert, dass sich die Menschen nicht mehr so sicher fühlen wie vor wenigen Jahren. Der gesellschaftliche Rechtsruck könnte diese Auswirkungen auf die Community haben.

Menschen, die von Mehrfachdiskriminierung betroffen sind mehr Diskriminierungen ausgesetzt und haben sich schon immer unsicherer gefühlt als privilegierte queere Menschen.

#### **Empfohlene Förderschwerpunkte**

- Safer Spaces und Awareness-Konzepte müssen mehr Anwendungen finden
- Bei öffentlichen Veranstaltungen muss Polizeischutz verstärkt gewährt werden.
- Es müssen mehr Sensibilisierungs- und Diversity-Trainings für die breite Gesellschaft stattfinden. Insbesondere in der Schule sollte dies Teil des Rahmenlehrplans sein.
- Bei Verstößen gegen das LADG müssen klare Konsequenzen und Bestrafungen erfolgen. Es muss demnächst ein Aktionsplan verfasst werden wie gegen den Anstieg der Gewalt vorgegangen wird.

<sup>21</sup> In Zusammenarbeit mit dem Beauftragte\*n des Bezirks für Queer und Antidiskriminierung

<sup>22</sup> Berliner Monitoring Bericht der Camino Werkstatt von 2022, S. 44, siehe auch S. 275-282

<sup>23</sup> Berliner Monitoring Bericht der Camino Werkstatt von 2022, S. 50, siehe auch S. 275-282

#### 4. Die Sicherheit von Personen im öffentlichen Raum, die eingewandert sind, einen „Migrationshintergrund“ haben oder von rassistischer Diskriminierung betroffen sind.<sup>24</sup>

Menschen, die eingewandert sind, einen „Migrationshintergrund“ haben oder von rassistischer Diskriminierung betroffen sind erfahren im öffentlichen Raum beispielsweise Beleidigungen, Bedrohungen und Körperverletzungen. In Mitte bildet diese Gruppe einen Anteil an der Gesamtbevölkerung von über 54 %. Aus dem Registerstellenbericht 2022 für den Bezirk Mitte: In 2022 im Bezirk Mitte 758 Vorfälle erfasst gegenüber 745 (2021) und 609 (2020). Einen Anstieg 169 auf 234 Vorfällen gab es vor allem bei Veranstaltungen unter deutlicher extrem rechter Beteiligung und (Mit-)Organisation, Rassistische Vorfälle insgesamt gingen von 307 (2021) auf 262 zurück, rassistische Beleidigungen und Bedrohungen im Alltag blieben mit 103 aber auf dem hohen Vorjahrsstand, rassistische strukturelle Benachteiligungen stiegen sogar deutlich von 67 auf 83 an. Fälle von Antischarzem Rassismus wurden 89 in 2022 registriert, davon waren allein 46 strukturelle Benachteiligungen, die sich vor allem bei Behörden und an Schulen ereigneten, also nicht im öffentlichen Raum.

Antisemitische Vorfälle gingen zwar vom extrem hohen Stand 2021 mit 148 auf 101 zurück, waren damit aber wieder so hoch wie 2020. Den stärksten Anstieg gab es bei NS-Verharmlosungen: Mit 198 Vorfällen haben sich die registrierten NS-Verharmlosungen bzw. Relativierungen im Vergleich zu 2020 (103) fast verdoppelt (2021:137). Deutlich angestiegen sind außerdem rechte Selbstdarstellungen von 50 auf 71 Vorfälle für das Jahr 2022 dokumentierte Vorfälle.

Im Bereich geflüchtete Menschen ist von einer höheren Dunkelziffer auszugehen, da geflüchtete Menschen aufgrund ihres unsicheren Aufenthaltsstatus und/ oder Misstrauen gegenüber Behörden häufig keine Anzeige bei der Polizei erstatten.

Über den Kreis der Täter\*innen liegen keine Beschreibungen vor. Gewalt entgegenzuwirken bedarf einer gesamtgesellschaftlichen Anstrengung

##### **Empfohlene Förderschwerpunkte**

- Einholen der polizeilichen Fallstatistik für o.g. Zielgruppe und Anzahl und Beschaffenheit der Taten für ganz Mitte
- Auswertung von öffentlichen Orten, die besonders häufig von Gewalt betroffen sind, sowie Personengruppen, die besonders häufig von Gewalt betroffen sind
- Konzeption: Schwerpunkte und Zielsetzungen bestimmen
- Sozialraumorientierte Maßnahmen, die gewaltpräventiv die Kommunikation zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen befördern
- Stärkung der Zivilcourage
- Präventionsarbeit in Schulen stärken

##### **Ansatzpunkt für Kooperation**

- Menschen mit Migrationsgeschichte, sind Frauen und Mädchen, können unterschiedliche geschlechtliche Identitäten aufweisen, können eine Behinderung haben, bringen unterschiedliche Religionen mit etc. Somit besteht eine Schnittmenge zu allen anderen genannten Gruppen des Förderschwerpunkts.

<sup>24</sup> In Zusammenarbeit mit der Integrationsbeauftragten des Bezirks



## V. Lokale Förderschwerpunkte

### 1. Südlicher/vorderer Leopoldplatz (LOR Zentrum)<sup>25</sup>

#### Bestehende Präventionsstrukturen

- Platzmanagement<sup>26</sup> und Platzmanagement-Koordination<sup>27</sup> Leopoldplatz (Präv 20)
- Gewalt- und Kriminalitäts-Präventionskoordination
- Integriertes Handlungskonzept
- Steuerungsrunde Platzmanagement
- „Praktikerrunde“<sup>28</sup> Leopoldplatz
- niedrigschwellige und aufsuchende gemeinwesenorientierte Drogen- und Suchthilfe
- gemeinwesenorientierter Platzdienst
- Runder Tisch Leopoldplatz (bürgerschaftliches Gremium)

#### Situationsbeschreibung

Als zentraler Stadtplatz in Wedding ist der Leopoldplatz ein von Nutzungskonflikten geprägter öffentlicher Raum. Familien, Anwohnende, Gewerbetreibende, Passant\*innen halten sich auf dem Platz auf. Der Leopoldplatz ist seit vielen Jahren Treffpunkt für verschiedene marginalisierte Gruppen, darunter Menschen ohne festen Wohnsitz, Personen mit einer Fluchtgeschichte und Personen, die am Aufenthaltsbereich und um die Neue Nazarethkirche herum Alkohol und Drogen konsumieren. Aufgrund der vielen Herausforderungen auf dem Leopoldplatz hat sich als Teil der Präventionsstrukturen<sup>29</sup> seit 2009 ein starkes und gut funktionierendes Gemeinwesennetzwerk herausgebildet. Zusammen mit dem Bezirksamt wurde damals zudem ein Integriertes Handlungskonzept<sup>30</sup> entwickelt. Der angrenzende Rathausvorplatz Wedding wird mit dem Leopoldplatz als ein zusammenhängender öffentlicher Raum mit unterschiedlichen Nutzungsschwerpunkten und Funktionszuweisungen wahrgenommen und als Ganzes betrachtet und bearbeitet. Auch hier ist das Gemeinwesennetzwerk aktiv, der gemeinwesenorientierte Platzdienst bestreift den Rathausvorplatz und er wird in der Steuerungs- und „Praktikerrunde“ bearbeitet.

Wie an vielen anderen Orten Berlins hat der Nutzungsdruck auf dem Leopoldplatz in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Im Innenstadtbereich als störend wahrgenommene Erscheinungen wurden durch polizeiliche Maßnahmen in den öffentlichen Raum außerhalb des S-Bahn-Rings verdrängt. Besonders in den Sommermonaten kommt es zu einer starken Auslastung bzw. seit 2022 immer mehr zu einer Überlastung des Platzes durch harte Drogen konsumierende Personen. Zudem übernachteten immer wieder Menschen auf dem Leopoldplatz. Die starke Nutzung des Platzes geht einher mit einer Vermüllung und hygienischen Herausforderungen durch wildes Urinieren und Drogenspritzen, die weggeworfen werden. Dies führt regelmäßig zu Beschwerden von Anwohnenden gegenüber dem Quartiersmanagement, dem Quartiersrat oder dem Bezirksamt.

<sup>25</sup> Erstellt durch Platzmanagement-Koordination Präv 20

<sup>26</sup> Das Platzmanagement auf dem Leopoldplatz wird gewährleistet durch die aktive Zusammenarbeit des Gemeinwesennetzwerkes und die besondere Aufmerksamkeit und das Engagement aller Akteur\*innen im Gemeinwesennetzwerk für den Platz.

<sup>27</sup> Die Platzmanagement-Koordination ist seit Frühling 2021 im Bezirksamt selbst angestellt und gewährleistet die Koordinierung der Zusammenarbeit des Gemeinwesennetzwerkes. Sie organisiert und leitet die Steuerungs- und Praktikerrunde und steht im direkten Kontakt mit relevanten Akteur\*innen auf und um den Leopoldplatz.

<sup>28</sup> Die nichtöffentliche Praktikerrunde ist ein Zusammenschluss von Vertreter\*innen und Institutionen aus den Bereichen Soziales, Ordnung/Sicherheit und Grünpflege, die vor Ort sozialraumorientiert, konfliktpräventiv und regulierend arbeiten.

<sup>29</sup> 2009 gründete sich der Runde Tisch Leopoldplatz; 2010 wurde das Soziale Platzmanagement (Aufsuchende Sozialarbeit mit Konfliktvermittlung/Gemeinwesenmediation) eingerichtet.

<sup>30</sup> Siehe dazu die Leitvorstellungen des Integrierten Handlungskonzepts: Anwohnende, Familien und junge Menschen sowie Besuchende sollen sich auf dem Platz wohlfühlen; problematische Nutzer\*innengruppen werden nicht verdrängt; der Drogenhandel ist energisch zu bekämpfen.

### Entwicklung

Seit 2022 hat sich die Situation am Leopoldplatz deutlich verändert und, was den offenen Drogenhandel und Drogenkonsum mit seinen Begleiterscheinungen anbelangt (insbesondere die deutlich gestiegene Anzahl von Spritzenfunden, u. a. auf Spielplätzen), auch zunehmend verschärft. Der Platz wird seit 2018 polizeilich nicht mehr als kriminalitätsbelasteter Ort (kbO) gelistet, aber auch in 2023 blieb der Platz im gemeinwesenorientierten Fokus der Polizei. Seit Anfang 2023 gibt es polizeiliche Schwerpunktmaßnahmen im Hinblick auf Drogenhandel und Begleitkriminalität des Drogenkonsums. Die Zahl der Übernachtungen von Personen hat im Vergleich zu hohen Übernachtungszahlen in 2020 in den letzten drei Jahren deutlich abgenommen.

Seit 2021 wurde zunächst auf dem vorderen Leopoldplatz ein sogenannter Kontaktbereichsbeamter (KoB 100) von der Polizei eingerichtet, der ausschließlich in der Vor-Ort-Arbeit eingesetzt wird und dort für Bürger\*innen aus dem Kiez zuständig ist. Seit 2022 wird dieses Konzept auch mit einem weiteren KoB 100 auf dem hinteren Leopoldplatz angewendet. Mit dem bisherigen KoB, der für den Rathausvorplatz zuständig ist, wurde für die Verstärkung des Kontaktbereichsdienstes auf und rund um den Leopoldplatz gesorgt.

Im Sommer 2022 stieg die Zahl der Spritzenfunde sehr stark an und es gibt seitdem vermehrt Berichte aus dem Gemeinwesennetzwerk und Beschwerden von Anwohnenden über sichtbaren Drogenhandel sowie einen zunehmend enthemmten offenen Drogenkonsum, auch in Sichtachse zum Spielplatz gegenüber dem Aufenthaltsbereich. Eine neue Entwicklung ist dabei die zunehmende Selbstverständlichkeit des offenen Drogenkonsums und abnehmende Rücksichtnahme gegenüber anderen Nutzenden sowie die verringerte Selbstregulation der Szene. Hinzu kommt das Phänomen, dass auf dem Leopoldplatz wie in ganz Berlin der Crackkonsum stark zugenommen hat und mit Begleiterscheinungen wie vermehrten Psychosen und aggressivem Verhalten und gesteigener Gewaltbereitschaft in Verbindung gebracht wird. Außerdem sind seit 2022 einige neue Gruppen und Grüppchen aus verschiedenen Herkunftsländern auf dem Platz angekommen, so beispielsweise eine größere Anzahl russischsprachiger Personen, welche keinen Fluchthintergrund haben. Die Akteur\*innen am Leopoldplatz arbeiten weiterhin intensiv daran, zu den neuen Gruppen sprachlich und zwischenmenschlich einen Kontakt herzustellen und sie für die Rücksichtnahme bzgl. der Nutzungsbalance am Platz zu sensibilisieren.

Der im Dezember 2021 neu eröffnete Drogenkonsumraum an der Müllerstraße wird unter anderem durch intensive Vermittlungsbemühungen des Gemeinwesennetzwerkes gut angenommen. Die Anbindung vieler Menschen, die auch auf dem Leopoldplatz Drogen konsumieren, wurde zuverlässig festgestellt. Gleichwohl ist auch für diejenigen, die den Drogenkonsumraum regelmäßig nutzen, der Weg zum Drogenkonsumraum bei akutem Suchtdruck auf dem Leopoldplatz zu weit. Zudem nutzen immer mehr Menschen, die bisher in anderen Kiezen konsumiert haben, den Leopoldplatz zunehmend als Konsum- und Aufenthaltsort. Dies wirkt einer möglichen Entlastung des Platzes durch die Eröffnung des Drogenkonsumraums entgegen.

Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass die klimatischen Entwicklungen hin zu stärkerer und langanhaltender Hitze und Trockenheit eine verschärfende Auswirkung auf die Situation und das Konfliktpotenzial am Platz haben. Im Frühjahr 2023 wurde daher an der Turiner Str. ein behindertengerechter Trinkbrunnen durch die Berliner Wasserwerke installiert. Für den Trinkbrunnen wurde der Standort so gewählt, dass er für Nutzende des Aufenthaltsbereiches, Spielplatznutzende als auch Fußgänger gut erreichbar ist.

Seit Mitte 2023 arbeitet die niedrigschwellige Drogen- und Suchthilfe aus zwei Bürocontainern heraus im unmittelbaren Umfeld des Aufenthaltsbereiches. Der Standort wurde u.a. gewählt, um die sozialarbeiterische Betreuung des Mitte-Projekts der niedrigschwelligen Drogen- und Suchthilfe sowie die sozialarbeiterische Betreuung des ebenfalls seit Mitte 2023 Drogenkonsummobils auf dem Leo an einem Ort zu konzentrieren und damit Synergieeffekte zu schaffen. Das Gemeinwesennetzwerk verfolgt mit diesem neuen Standort ebenfalls das Ziel einer gewissen Konzentration der Drogenkonsumierenden auf dem vorderen Leo und damit verbunden eine Entlastung der sonstigen Grünflächen.

### Ausblick

Nach wie vor ist seit 2021 eine der zentralen Aufgaben für das Gemeinwesennetzwerk am Leopoldplatz und insbesondere für die Präventionskoordination die Suche nach Räumlichkeiten für die Wiedereröffnung einer Kontaktstelle der niedrigschwelligen Drogen- und Suchthilfe<sup>31</sup>. Die Kontaktstellenarbeit findet in absolut reduzierter Form auf dem Platz aus den Bürocontainern heraus statt. Die Straßensozialarbeit wird mit Unterstützung eines Lastenrades realisiert. Die Module Beratung und Beschäftigungsprojekt sind in separaten Räumlichkeiten in einer Nebenstraße des Leopoldplatzes untergebracht, die keinen niedrigschwelligen, unbegleiteten Kundenverkehr zulassen.

Nach Wegfall der Kitanutzung auf der Wiesenfläche an der Rückseite der Alten Nazarethkirche ist aus Sicht der Präventionskoordination nach Klärung der Widmung der Fläche mit einem Bürgerbeteiligungsverfahren eine neue Nutzung im Sinne des Integrierten Handlungskonzeptes zu finden.

Um die Gesundheit der Nutzenden auf dem Platz und die Erhaltung der Grün- und Erholungsflächen sicherzustellen, sollten unter Beachtung der Grundsätze der städtebaulichen Kriminalprävention sowie der weiteren Förderschwerpunkte mögliche Klimaanpassungen berücksichtigt werden.

In 2023 gab es wegen der stark gestiegenen Nutzungskonflikte einen ständigen verstärkten Austausch in allen Gremien mit Unterstützung der Politik (Steuerungsrunde Platzmanagement, Praktikerrunde, Runder Tisch und Lenkungsrunde Präventionsrat) zur Anpassung der bisherigen Strategien. Zentral dabei ist das weitere vertrauensvolle Zusammenwirken des Gemeinwesennetzwerkes mit Blick auf alle Nutzengruppen und Anwohnende des Leopoldplatzes und des umliegenden Sozialraumes. Mit Stand August 2023 verfolgt das Netzwerk eine Versetzung der Eco-Toilette in die Nähe des Aufenthaltsbereichs, eine Beleuchtung des Weges am Spielplatz auf dem Leopoldplatz sowie einen Umbau mit marginaler Erweiterung des Aufenthaltsbereichs.

Bei allen Handlungsbedarfen haben die interdisziplinären Bemühungen von Sozialarbeit, Suchthilfekoordination, der Platzmanagement-Koordination, dem Straßen- und Grünflächenamt, Polizei, Ordnungsamt, gemeinwesenorientierten Platzdienst und Präventionskoordination das Ziel der Nutzungsbalance auf dem Leopoldplatz als einem „Platz für alle“<sup>32</sup>.

### Empfohlene Förderschwerpunkte<sup>33</sup>

- Kulturelle Belebung auf dem vorderen Leopoldplatz zur Stabilisierung positiver Nutzungsvielfalt (z. B. Ereignisse für Kinder, Musik-, Theater- und Sport-/Freizeitveranstaltungen)
- Konfliktvermittlung/Gemeinwesenmediation im Sinne des Integrierten Handlungskonzeptes bei Nutzungskonflikten
- Platzmanagement
- Suchtprävention, auch transkulturell (ergänzend zu den Angeboten der gemeinwesenbezogenen Suchthilfe mit Kontaktstelle)
- Kleinbauliche Maßnahmen, soweit sie mit städtebaulicher Kriminalprävention zusammenhängen (z. B. Bänke ausbessern, Verbesserung der Situation rund um die Steinbuchstaben Leopoldplatz)
- Kleinere anlassbezogene Maßnahmen
- Aufsuchende / hinausreichende Arbeit (unter anderem mobile Kinder- und Jugendarbeit)

<sup>31</sup> Die Beauftragung der niederschwelligen Drogen- und Suchthilfe umfasst eine Kontaktstelle (beinhaltet u. a. Aufenthaltsraum, Duschen, Waschmaschinen, Ausgabe Hygieneartikel), ein Beschäftigungsprojekt, Beratungen und Straßensozialarbeit.

<sup>32</sup> Siehe dazu die Leitvorstellungen des Integrierten Handlungskonzeptes: Anwohnende, Familien und junge Menschen sowie Besuchende sollen sich auf dem Platz wohlfühlen; problematische Nutzer\*innengruppen werden nicht verdrängt; der Drogenhandel ist energisch zu bekämpfen.

<sup>33</sup> Die Reihenfolge der Förderschwerpunkte beinhaltet keine Priorisierungen.

- Initiierung von Vorhaben, die einen konfliktarmen und sicheren Aufenthalt von Kindern und Jugendlichen auf dem Platz ermöglichen
- Klimaanpassungsmaßnahmen

## 2. Nördlicher/hinterer Leopoldplatz/Maxplatz (LOR Zentrum)<sup>34</sup>

### Bestehende Präventionsstrukturen

- Schwerpunkt Präventionskoordination
- Integriertes Handlungskonzept
- Platzmanagement und Platzmanagement-Koordination Leopoldplatz (Präv 20)
- Steuerungsrunde Platzmanagement
- „Praktikerrunde“ Leopoldplatz
- niedrigschwellige und aufsuchende gemeinwesenorientierte Drogen- und Suchthilfe
- gemeinwesenorientierter Platzdienst
- Runder Tisch Leopoldplatz (bürgerschaftliches Gremium)
- Quartiersmanagement Pankstraße

### Situationsbeschreibung

Der nördliche Leopoldplatz/Maxplatz ist ein zentraler Erholungs- und Freizeitort für den umliegenden Kiez und ein Treffpunkt für verschiedene Nachbarschaftsgruppen. Der Platz ist geprägt durch eine starke Nachbarschaft, die den Platz auch selbstbewusst bespielt. Für die umliegenden Kinder- und Jugendeinrichtungen bietet eine der wenigen Freiflächen im Quartier. Die Weiterentwicklung des nördlichen Leopoldplatzes/Maxplatzes durch Um- und Ausbau nach dem Beteiligungsverfahren von Kinder und Jugendlichen 2019/20 wird in 2023 beendet (Stand 08/23).

Gleichwohl wurde sowohl im Rahmen einer ethnografischen Studie<sup>35</sup> als auch des Beteiligungsverfahrens zur Umgestaltung des Platzes<sup>36</sup> festgestellt, dass es dort Nutzungsbelastungen gibt, die zu Unsicherheitsempfinden vor allem von Kindern, jungen Mädchen und Frauen sowie älteren Menschen führen (Drogenhandel/Drogenkonsum, stark alkoholisierte Gruppen, größere, dominant auftretende Männergruppen) insbesondere um den Spielplatz. Auch wenn es sich beim Maxplatz sozialraumbezogen um einen Kiezplatz mit eigener Identität handelt, tangieren Entwicklungen auf dem vorderen Leopoldplatz auch den Maxplatz (z. B. Verschiebungen des Drogenhandels; Hinterlassenschaften von Drogenkonsum). Dieser Zusammenhang darf auch in präventiver Hinsicht nicht außer Acht gelassen werden. Gerade deshalb sollten im Präventionsbereich Projekte unterstützt werden, die den nachbarschaftlichen Zusammenhalt, die soziale Stabilisierung des öffentlichen Raums, den Freizeit- und Erholungswert an, auf und um den Maxplatz fördern. Dies gilt insbesondere für Kinder und Jugendliche bzgl. Projekten der aufsuchenden/mobilen Kinder- und Jugendarbeit.

### Entwicklung

Um Kinder und Jugendliche im näheren Umfeld des Maxplatzes zu erreichen<sup>37</sup> und ihnen niedrigschwellige Angebote im öffentlichen Raum zu machen, wird seit einigen Jahren ein Projekt der aufsuchenden Kinder- und Jugendarbeit (Aktionen mit Artistik, Sport und Bewegung) sowie ein weiteres Projekt insbesondere für „Lückekinder“ im Alter zwischen 10 und 15 Jahren, das Sportangebote, vor allem auf dem Bolzplatz anbietet, gefördert. Der

<sup>34</sup> Erstellt durch Platzmanagement-Koordination Präv 20

<sup>35</sup> Becker, Franziska (2018): Erhebung der Konflikte im hinteren Bereich des Leopoldplatzes (Maxplatz) mit Handlungsempfehlungen [<https://www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/service-und-organisationseinheiten/praeventionskoordination/leopoldplatz/artikel.907979.php>].

<sup>36</sup> Siehe: <https://www.muellerstrasse-aktiv.de/projekte/bene/>.

<sup>37</sup> Im Gebiet des Quartiersmanagements Pankstraße liegt die Kinderarmut mit 59 % doppelt so hoch wie im Berliner Durchschnitt (vgl. QM Pankstraße: Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2019-2021).

Bereich der mobilen/aufsuchenden Kinder- und Jugendarbeit ist nicht über die Regelförderung abgedeckt. Die Bedeutung der Kinder- und Jugendarbeit in der präventiven Arbeit hat sinnvollerweise auf dem Platz einen besonderen Schwerpunkt. Insbesondere die Sinnhaftigkeit der mobilen Arbeit, damit die Zielgruppe an ihren momentanen Aufenthaltsorten und Lebenswirklichkeiten abgeholt wird, ist hervorzuheben.

#### **Ausblick**

Das Quartiersmanagement Pankstraße, der Präventionsbeauftragte des zuständigen Abschnitts der Polizei und die Platzmanagement-Koordination beobachten weiterhin eine durchmischte Nutzung des Maxplatzes durch unterschiedliche Gruppen, darunter eine rege Nutzung durch Familien und ältere Menschen. Tischtennisplatten, der Spielplatz und der Bolzplatz wurden in der Vergangenheit gut angenommen. Ob die Attraktivität des Platzes durch den Um- und Ausbau erhöht wird und die Nutzendenzahlen steigen, wird beobachtet werden.

#### **Empfohlene Förderschwerpunkte**

- Nachbarschaftsinitiativen zur nachhaltigen Belegung des nördlichen Leopoldplatzes/Maxplatz (soweit nicht durch das Quartiersmanagement gefördert) im Sinne des Konzepts „Platz für alle“ zu stärken und zu verstetigen
- Projekte der aufsuchenden/mobilen Kinder- und Jugendarbeit zur Stärkung der Selbst- und Sozialkompetenz und damit gegen aktiv angewandte und passiv erlebte Gewalt, Projekte gegen Sucht und auch gegen sexuellen Missbrauch sowie Projekte zur Stärkung von Kompetenzen zur Selbstregulierung von Konflikten
- Projekte der Gewaltprävention (außerhalb von Schulen), insbesondere Selbststärkung für Mädchen/junge Frauen zur Aneignung von männlich dominierten öffentlichen Räumen
- Sport- und Bewegungsangebote (mehrgenerativ, auch für ältere Menschen), die zur sozialen und kulturellen Belegung des Maxplatzes beitragen
- Konfliktregulierung/Gemeinwesen- und Nachbarschaftsmediation

### **3. Weinbergsweg/Volkspark am Weinberg (LOR Zentrum)<sup>38</sup>**

#### **Bestehende Präventionsstrukturen**

- Schwerpunkt Präventionskoordination (Präv 10)
- Praxisrunde Alt-Mitte-Parks<sup>39</sup>

#### **Situationsbeschreibung**

Der Weinbergsweg ist gekennzeichnet durch eine hohe Dichte gastronomischer Einrichtungen inkl. Schankvorgärten. Die daraus und aus der überregionalen Bekanntheit des Gebietes um den Rosenthaler Platz resultierende Besucherfrequenz führt zu regelmäßigen Nutzungskonflikten mit Anwohnenden. Speziell nächtliche Ruhestörung sowohl durch die Gäste der Gastronomie als auch in der Mehrzahl junger Menschen, welche nachts in den Sommermonaten im Volkspark am Weinberg feiern und eine starke Vermüllung hinterlassen, sind die Hauptkonfliktpunkte. Letzteren Gruppen wird zunehmend Vandalismus und aggressives Verhalten zugeschrieben. Auch fühlen sich viele Anwohnende durch die große Anzahl der Besuchenden „fremd im eigenen Kiez“ und nutzen den Park selbst nicht mehr. Die Übernutzung des Parks führt zu einer Beschädigung der Grünanlage.

Seit August 2020 existiert eine Praxisrunde, um die Aktivitäten der bezirklichen und gesamtstädtischen Behörden bzgl. Ruhestörung und Vandalismus besser zu koordinieren.

<sup>38</sup> Erstellt von Präv 30

<sup>39</sup> Die nichtöffentliche Praxisrunde ist ein Zusammenschluss von Vertreter\*innen und Institutionen aus den Bereichen DB, BSR, Soziales, Ordnung/Sicherheit und Grünpflege, die vor Ort sozialraumorientiert, konfliktpräventiv und regulierend arbeiten.

**Entwicklung**

In 2021 hat die BSR die Reinigung des Volksparks am Weinbergsweg übernommen, was dem Park spürbar zugutekommt.

Zu einer leichten Beruhigung hat geführt, dass im Frühjahr 2022 für die Schankvorgärten im Weinbergsweg die Schließzeiten auf 22:00 Uhr vorverlegt wurden. Dem vorausgegangen waren vergebliche Versuche der Initiative Weinbergsweg mit Unterstützung der Stadtteilkoordination mit anliegenden Gastronomiebetrieben eine „Charta der Rücksicht“ zu erarbeiten.

Nachdem sich das nächtliche Geschehen im Laufe des Sommers 2021 und noch deutlicher ab Frühjahr 2022 vorrangig in den James-Simon-Park verlagert hat, hat die Beschwerdelage am Weinbergsweg abgenommen.

Seit den warmen Monaten des Jahres 2023 wird der Volkspark am Weinbergsweg unter der Woche und an Wochenenden wieder stark frequentiert. Lärm durch laute Musik und Gewaltvorfälle vor allem in Form von Raub und Körperverletzung werden weiterhin polizeilich festgestellt.

**Ausblick**

Die Problematik der Begleiterscheinungen von nächtlichen Feiern im öffentlichen Raum besteht weiterhin. Bei Maßnahmen der Gewalt- und Kriminalitätsprävention werden der Volkspark am Weinberg, der James-Simon-Park und der Monbijoupark als ein in seiner Funktion zusammenhängender öffentlicher Raum betrachtet.

**Empfohlene Förderschwerpunkte**

- Pilotprojekte zur Einhaltung der Nachtruhe
- Pilotprojekte, die zum Ausgleich von Übernutzung des Parks beitragen (auch im Bereich Kunst/kulturelle Belebung/kleinbauliche Maßnahmen)
- Projekte/Maßnahmen/Kampagnen zur Müllvermeidung /gegen Vandalismus

**4. James-Simon-Park/Monbijoupark (LOR Zentrum)<sup>40</sup>****Präventionsstrukturen**

- Schwerpunkt Präventionskoordination (Präv 10)
- Praxisrunde Alt-Mitte-Parks<sup>41</sup>

**Situationsbeschreibung**

Der James-Simon-Park im Sommer 2021 zu einem der Hotspots für nächtliches Feiern im öffentlichen Raum geworden. Begünstigende Faktoren dazu waren u. a. neben den pandemiebedingten Schließungen der Clubs, die zentrale Lage und Aufrufe auf einem beliebten Social-Media-Kanal. Im August 2021 gab es eine temporäre nächtliche Schließung des Parks, welche berlinweit diskutiert wurde.

Mit dem Beginn der warmen Jahreszeit 2022, kam es insbesondere in den Nächten am Wochenende zu sehr großen Ansammlungen oftmals stark alkoholisierten, überwiegend junger Menschen auf der relativ kleinen Fläche des Parks. Bei diesen Ansammlungen wurden regelmäßig friedlich gestimmte junge Personen Opfer von Straftaten wie Diebstahl, Raub und gefährlicher Körperverletzung sowie sexueller Belästigung. Zudem entwickelten sich gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen Gruppen und Einzelnen. In der Folge musste die Polizei, um die Lage zu deeskalieren, die Parkanlage wiederholt mit teilweise hoher Kräfteanzahl räumen. Dabei kam es oft zu Widerstandshandlungen gegen Vollstreckungsbeamte kam.

<sup>40</sup> Erstellt von Präv 30

<sup>41</sup> Die nichtöffentliche Praxisrunde ist ein Zusammenschluss von Vertreter\*innen und Institutionen aus den Bereichen DB, BSR, Soziales, Ordnung/Sicherheit und Grünpflege, die vor Ort sozialraumorientiert, konfliktpräventiv und regulierend arbeiten.

### Entwicklung

Im Juni 2022 wurde vom Bezirksamtsrat eine bezirkliche, amtsübergreifende Steuerungsrunde zu den „Party-Parks“ (auch Monbijoupark und Volkspark am Weinberg) eingesetzt. Aus dieser fachübergreifenden Runde heraus wurden u. a. Maßnahmen wie ein nächtliches, temporäres Alkoholverbot und die Anpassung des Parkmanagement- und Parkläuferkonzeptes sowie Jugendarbeit erarbeitet. Diese Steuerungsrunde „Party-Parks“ hat bis Mai 2023 regelmäßig getagt und Maßnahmen erarbeitet, die von der Präventionskoordination zu einem Konzept zusammengefasst wurden. Zielsetzung der Steuerungsrunde war, dass junge Menschen sich sicher auf Innenstadtfächen aufhalten können, ohne dass es zu Ausschreitungen kommt. Ein weiteres Ziel ist die Bereitstellung und der Erhalt attraktiver Grünanlagen.

In 2023 hat sich die Lage im James-Simon-Park beruhigt. Seit Juni 2023 gab es an Wochenenden vereinzelt Feststellung von Straftaten. Mögliche Gründe für die Beruhigung der Lage im Jahr 2023 sind die eher kühlen und regnerischen Wetterverhältnisse im Frühling 2023 sowie der Wegfall von Corona-Schutzmaßnahmen.

Die Praxisrunde Weinbergsweg wurde in die Praxisrunde „Alt-Mitte-Parks“ transferiert, da die Thematik James-Simon-Park schon bisher auch in der Praxisrunde Weinbergsweg angesprochen wurde. Das Bezirksamt koordiniert dabei die Zusammenarbeit der verschiedenen professionellen Akteure, die praktisch vor Ort arbeiten.

### Ausblick

Um angemessen auf die Situation und Nutzungskonflikte in den Parks reagieren zu können, sind bezirksintern sowie berlinweite Umsetzung von Maßnahmen notwendig. Ziel der Maßnahmen ist, dass junge Menschen sich konfliktarm und sicher auf Innenstadtfächen aufhalten können. Dabei sind sowohl Maßnahmen zu berücksichtigen, die durch die Steuerungsrunde „Party-Parks“ erarbeitet wurden als auch Maßnahmen, die berlinweit koordiniert und evaluiert werden müssen.

Die klimatischen Entwicklungen hin zu stärkerer und langanhaltender Hitze und Trockenheit sowie die Übernutzung der Grün- und Erholungsflächen führen dazu, dass diese zu unattraktiven Sandflächen werden. Dadurch wird der Erholungscharakter der Flächen gemindert, was das Stressempfinden der Anwesenden steigert. Um dem entgegenzuwirken, sollte die dauerhafte Erhaltung der Grün- und Erholungsflächen sichergestellt werden.

Durch eine Sonderförderung zur Prävention von Jugendgewalt durch die Landeskommission Berlin gegen Gewalt kann die mobile Sozialarbeit für junge Menschen in der zweiten Jahreshälfte 2023 deutlich ausgeweitet werden. Verschiedene sportliche und kulturelle Angebote sollen eine konstruktive Aneignung des James-Simon-Parks und Monbijouparks, insbesondere für junge Menschen aus der Nachbarschaft fördern. Gestärkt werden soll außerdem die Selbstwirksamkeit und das Selbstbewusstsein sowie die Konfliktfähigkeit und die Fähigkeit, für eigene (körperliche) Grenzen einzustehen. Für die zukünftige Entwicklung ist die Ausweitung der Regelfinanzierung maßgeblich.

### Empfohlene Förderschwerpunkte

- Pilotprojekte, die zum Ausgleich von Übernutzung des Parks beitragen (auch im Bereich Kunst/kulturelle Belebung/kleinbauliche Maßnahmen)
- Pilotprojekte, welche den Alkoholverkauf an Jugendliche eindämmen
- Projekte der aufsuchenden Jugendarbeit
- Projekte/Maßnahmen/Kampagnen zur Müllvermeidung /gegen Vandalismus
- Projekte der Gewaltprävention (außerhalb von Schulen), insbesondere Selbststärkung für Mädchen/junge Frauen zur Aneignung von männlich dominierten öffentlichen Räumen
- Aufsuchende / hinausreichende Arbeit (unter anderem mobile Kinder- und Jugendarbeit)
- Initiierung von Vorhaben, die einen sicheren Aufenthalt von Kindern und Jugendlichen auf dem Platz ermöglichen
- Regelkommunikation persönlich, visuell & akustisch
- Parkdienst

- Verbesserung der Sicherheit (Beleuchtung Unterführung)
- Bauliche Maßnahmen (Öko-WCs, Umgestaltung Spielplatz Monbijoupark)

## VI. Bezirksregionen

Es folgen die Bezirksregionen. Deren Darstellung ist der Aktualisierung der Bezirksregionenprofile Teil 2<sup>42</sup> entnommen, die sich in Bearbeitung befindet. Diese wurde beauftragt von der Organisationseinheit Sozialraumorientierte Planungscoordination. Die Grundlagen für die Bezirksregionenprofile bilden u. a. die Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzepte (IHEK) der Quartiersmanagementgebiete<sup>43</sup>, die von der Stadtplanung/Quartiersmanagement erstellt werden, und Aussagen des Quartiersmanagements und der Stadtteilkordinationen<sup>44</sup>, sowie Inhalte der Vorhabenliste des Bezirks<sup>45</sup>. Es werden Bezirksregionen prioritär gefördert, die zu den Handlungsräumen der ressortübergreifenden Gemeinschaftsinitiative gehören (siehe II Ziele und Förderbereiche). In den Bezirksregionen greifen vielfältige Förderkulissen, wie z.B. das Programm „Lebendige Zentren und Quartiere“<sup>46</sup>.

### 1. Alexanderplatz

Die Bezirksregion ist von gesamtstädtischer sowie überregionaler Bedeutung. Berliner\*innen und Besucher\*innen nutzen den öffentlichen Raum. Entsprechend komplex ist die Überlagerung der Nutzungen in vielen Bereichen. Der Bereich um den U-Bahnhof Heinrich-Heine-Straße wirkt vernachlässigt, u.a. bedingt durch den Handel und Konsum von Suchtmitteln. Obdachlosigkeit ist in der gesamten Bezirksregion präsenter geworden. Der Alexanderplatz selbst ist in Mitte der einzige polizeilich ausgewiesene kriminalitätsbelastete Ort (kbO). Die Polizeiwache auf dem zentralen Alexanderplatz wurde als Nebenwache des Abschnitts 57 im Dezember 2017 eröffnet.

Der Runde Tisch „Köpenicker Straße“ (Heinrich-Heine-Viertel) konnte wenig zur Verbesserung der Situation vor Ort beitragen. Die Mischung aus Clubs, Anwohnenden, Hotels und deren Bedürfnisse passen in so starker Weise nicht zusammen, weshalb eine Lösung/Moderation der vorhandenen Konflikte scheinbar nicht möglich ist. Die Aussichtslosigkeit auf eine Lösung schürt möglicherweise noch mehr Dissense und Konflikte im nachbarschaftlichen Umfeld.

Es existiert eine AG Alexanderplatz unter Beteiligung Sozialer Träger und des Bezirksamts und unter der Leitung des Moabiter Ratschlags e.V., der mit dem Sozialen Platzmanagement beauftragt ist. Auch das Straßen- und Grünflächenamt hat eine Koordinierungsstelle in Mitverantwortung für den Alexanderplatz.

<sup>42</sup> <https://www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/service-und-organisationseinheiten/sozialraumorientierte-planungscoordination/stadtteilarbeit/artikel.105798.php>

<sup>43</sup> <https://www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/aemter/stadtentwicklungsamt/stadtplanung/staedtebaufoerderung/quartiersmanagement/#ratgeber>

<sup>44</sup> <https://www.berlin.de/stk-mitte/>

<sup>45</sup> <https://www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/service-und-organisationseinheiten/sozialraumorientierte-planungscoordination/buergerbeteiligung/artikel.709774.php>

<sup>46</sup> <https://www.berlin.de/sen/stadtentwicklung/quartiersentwicklung/staedtebaufoerderung/lebendige-zentren-und-quartiere/gebiete/>



**Maßnahmen aus der Vorhabenliste 2023 bezogen auf die Präventionsarbeit<sup>47</sup>**

- STK Alexanderplatz

**Empfohlene Förderschwerpunkte**

- Kooperative Betrachtung und Umsetzung schrittweiser Maßnahmen zur Entlastung konfliktbehafteter Orte und Moderation von Nutzungskonflikten - unter Berücksichtigung gesamtstädtischer und lokaler Interessen: Heinrich-Heine-Viertel (Luisenstadt), Alexanderplatz, Oranienburger Straße, James-Simon-Park/Monbijoupark u.a. offensive Kommunikation der Beschwerdewege

## 2. Brunnenstraße Nord

Die Wohnzufriedenheit in der Bezirksregion wird seitens der Bewohnerschaft als hoch eingestuft. Positiv wahrgenommen werden insbesondere die vorhandenen Grün- und Freiräume wie z.B. der Vinetaplatz und der Volkspark Humboldtthain. Der tatsächliche Anteil an Grünflächen vor Ort ist gering, die Bezirksregion wird von den Bewohnenden jedoch als verhältnismäßig grün empfunden. Dieser Umstand lässt sich darauf zurückführen, dass begrünte Straßenräume wie bspw. die Swinemünder Straße häufig als Grünräume wahrgenommen werden, die zum Aufenthalt dienen. Aufgrund der begrenzten Anzahl an qualitativen Grün- und Freiräumen droht perspektivisch eine Übernutzung dieser. Ein weiteres wichtiges Thema in Bezug auf den öffentlichen Raum stellt der Aspekt der Sicherheit dar. Vor allem bestehende Angsträume und der motorisierte Verkehr wirken sich negativ auf das Sicherheitsempfinden der Bewohnerschaft und die Aufenthaltsqualität vor Ort aus. Überdies prägt Müll das Erscheinungsbild der Bezirksregion, wobei sich die Ablagerung von Sperrmüll vorrangig auf die Innenhöfe konzentriert und nach außen zunächst nicht sichtbar ist. Damit verbunden ist vor Ort eine zunehmende Rattenproblematik festzustellen.

**Maßnahmen aus der Vorhabenliste 2023 bezogen auf die Präventionsarbeit**

- Stadtteilkoordination Brunnenstraße Nord
- Quartiersmanagement Brunnenstraße
- Umgestaltung Blochplatz
- Neugestaltung Weddingplatz
- Gebietsbeauftragter für das Stadtumbau- und das Sanierungsgebiet Badstraße/Pankstraße

**Empfohlene Förderschwerpunkte**

- Aktivierung/Qualifizierung von Flächen (Potenzialräume): Weiterentwicklung beliebter Treffpunkte in der Bezirksregion und Schaffung neuer Begegnungs- und Aufenthaltsmöglichkeiten
- Begrünung von Straßenräumen (bspw. der Swinemünder Straße)
- Müllproblematik: Klärung der Verantwortungsübernahme (Wohnungsgesellschaft, BSR, Bewohnerschaft, zuständiges Fachamt) und Erarbeitung von Strategien zur Entsorgung
- Nutzbarmachung des öffentlichen Raums (Steigerung des Sicherheitsempfinden durch Beseitigung „dunkler Ecken“, z.B. über Beleuchtung, bessere Einsehbarkeit von Orten)

<sup>47</sup> [https://www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/service-und-organisationseinheiten/sozialraumorientierte-planungskoordination/buero-fuer-buergerbeteiligung/vhl-2023-online\\_v2.pdf?ts=1688977634](https://www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/service-und-organisationseinheiten/sozialraumorientierte-planungskoordination/buero-fuer-buergerbeteiligung/vhl-2023-online_v2.pdf?ts=1688977634)

### 3. Brunnenstraße Süd

Durch die dichte Bebauung werden die wenigen Grünflächen von Bewohner\*innen und Tourist\*innen genutzt. Durch den hohen Nutzungsdruck und unterschiedliche Interessen entstehen Nutzungskonflikte. Vor allem in den Sommermonaten wird von den Bewohnenden ebenfalls der Straßenraum zum Aufenthalt genutzt. Besonders beliebte Aufenthaltsorte stellen hierbei verkehrsberuhigte Abschnitte (z.B. Fahrradstraßen sowie temporäre Einbahnstraßen) dar. Zum Teil dienen ebenfalls die Hinterhöfe den Bewohnenden als Orte der Begegnung und des Verweilens. Mit dem fortwährenden Verkauf von Gebäuden sind jedoch auch diese Grün- und Freiräume zunehmend gefährdet, da hierdurch die Hinterhöfe zerschnitten werden. Zur angestammten Wohnbevölkerung sind viele Bewohner\*innen neu hinzugezogen, bzw. oftmals hat auch eine Verdrängung stattgefunden. Zwischen beiden Gruppen findet in der Regel kein Austausch statt, da die Lebenswelten, grob charakterisiert als lokal und global orientiert, zu wenig Berührungspunkte haben. Hinzu kommt, dass auch die Bedarfe zwischen den beiden Gruppen variieren. An den Rändern der Bezirksregion entsteht der Eindruck im öffentlichen Raum von vermehrtem Drogenmissbrauch.

#### **Maßnahmen aus der Vorhabenliste 2023 bezogen auf die Präventionsarbeit**

- Stadtteilkoordination Brunnenstraße Süd

#### **Empfohlene Förderschwerpunkte**

- Weiterentwicklung beliebter Treffpunkte in der Bezirksregion und Schaffung neuer Begegnungs- und Aufenthaltsmöglichkeiten
- Schaffung von Rückzugsräumen für die Wohnerschaft, insbesondere für Kinder und Jugendliche (auch an den Wochenenden)

### 4. Moabit West

Die Bezirksregion Moabit West verfügt über nur wenige öffentliche Flächenpotenziale, um der bereits gegenwärtig angespannten Situation der mangelnden Ausstattung mit öffentlichen Grün- und Freiflächen begegnen zu können. Die stattgefundene und geplante Verdichtung, vor allem im westlichen Bereich der Bezirksregion, wird den Nutzungsdruck auf den öffentlichen Raum weiter erhöhen.

Es existiert eine knappe Ausstattung mit wohnortnahen nachbarschaftlichen Treffpunkten und sozialen Einrichtungen. Diese sind durch weitere (temporäre) Schließungen gefährdet aufgrund steigender Mieten und geplante Sanierungsmaßnahmen. Lang aufgebaute Strukturen und Beziehungsarbeit sind dadurch bedroht.

#### **Schlüsselmaßnahme aus dem GI-Handlungskonzept für den Handlungsraum Moabit Nord (2023)**

- Gewaltprävention - Gewalt in Partnerschaften
- Campus Bredowstraße - Ein nachhaltiger Jugend-, Bildungs-, Kultur- und Nachbarschaftsort
- Neubau der Jugendfreizeiteinrichtung „Schlupfwinkel“

#### **Empfohlene Förderschwerpunkte**

- Qualitative Aufwertung und Pflege vorhandener Freiflächen: Unionpark, ZK/U Berlin, Ottopark, Freifläche Kleiner Tiergarten zwischen Heilandskirche und Stromstraße
- Schaffung von Rückzugsräumen für Jugendliche
- Schaffung und Kommunikation nachbarschaftlicher Begegnungsräume: Etablierung von Veranstaltungsflächen im Ottopark für gemeinwohlorientierte Veranstaltungen

- Umgestaltung Wiciefplatz; Potenzialanalyse für Treffpunkte für Jugendlichen im öffentlichen Raum
- Öffnung vorhandener sowie neu zu etablierender Plätze für alle Bevölkerungsgruppen: „Unser Platz im Huttenkiez“; Konzept Heinrich-von-Stephan- Schule und Bildungscampus Neues Ufer; Konzept Nahraum Bremer Straße; Konzept „Sicherheit im öffentlichen Raum Kleiner Tiergarten/Ottopark“
- Intensivierung der Pflege der Grün- und Freiflächen: Grünfläche Rostocker Straße 44/45

## 5. Moabit Ost

Moabit Ost ist eine sehr heterogen strukturierte Bezirksregion. Die Versorgungssituation mit Grün- und Erholungsflächen liegt insgesamt weit unter dem Berliner Durchschnitt – dabei gibt es wohnortbezogen deutliche Unterschiede. Die größte erholungswirksame Grünfläche in der Bezirksregion stellt der Fritz-Schloß-Park dar. Die weitere Verdichtung erhöht die Verkehrsbelastung sowie den Nutzungsdruck auf den vorhandenen öffentlichen Raum. Es gab vereinzelt Vorfälle von Exhibitionismus in Parks und vor Schulen. Der vorhandene Nutzungsdruck auf den öffentlichen Freiraum wird durch die qualitative Aufwertung der vorhandenen Flächen gemildert.

### **Schlüsselmaßnahme aus dem GI-Handlungskonzept für den Handlungsraum Moabit Nord (2023)**

- Gewaltprävention – Gewalt in Partnerschaften

### **Maßnahmen aus der Vorhabenliste 2023 bezogen auf die Präventionsarbeit**

- Stadtteilkoordination Moabit Ost
- Quartiersmanagement Moabit Ost
- Umgestaltung Stephanplatz

### **Empfohlene Förderschwerpunkte**

- Qualifizierung der Uferwege an der Spree: Aufenthaltsqualität und Anbindung der Bezirksregion an das Wasser
- Implementierung eines Wegeleitsystems
- Prüfung des Begrünungspotenzials von Straßenräumen
- Schaffung von Rückzugsräumen für Jugendliche
- (Grüne) Wegeverbindungen zwischen Teilgebieten und benachbarten Bezirksregionen stärken

## 6. Osloer Straße

Der Anteil an öffentlichen Grünflächen in der Bezirksregion ist sehr gering. Die Friedhofsflächen, insbesondere jene Bereiche, die nicht länger Bestattungszwecken dienen, werden in Teilen von den Bewohnenden als Freizeit- und Erholungsorte genutzt. Eine stärkere Nutzung erfahren die Grün- und Freiräume entlang der Panke und in der Grüntaler Straße. Auch der begrünte Mittelstreifen in der Osloer Straße wird von Fußgänger\*innen genutzt, zumeist mit Hunden. Insgesamt wird dem öffentlichen Straßenraum damit eine wichtige Rolle als Ort des Aufenthalts und der Begegnung in der Bezirksregion zuteil. Eine Aufwertung erfährt der Straßenraum südlich der Osloer Straße durch den Kiezblock Bellermannstraße, nördlich der Osloer Straße wiederum besteht weiterhin dringender Handlungsbedarf. Darüber hinaus stellen die Hauptverkehrsachsen – die Prinzenallee bzw. die Wollankstraße und insbesondere die Osloer Straße – Barrieren in der Bezirksregion dar, die durch hohe Luft- und Lärmbelastung gekennzeichnet sind und den übergreifenden Nachbarschaftsaustausch erschweren. Zugeparkte Gehwege und im Straßenraum abgestellter Sperrmüll mindern ebenfalls die Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raums. Vereinzelt prägen Nutzungskonflikte zwischen von Obdachlosigkeit

betroffenen Personen sowie Anwohnenden und Gewerbetreibenden das soziale Miteinander.

#### **Maßnahmen aus der Vorhabenliste 2023 bezogen auf die Präventionsarbeit**

- Stadtteilkoordination Osloer Straße
- Quartiersmanagement Badstraße
- Quartiersmanagement Soldiner Straße/Wollankstraße

#### **Empfohlene Maßnahmen**

- Qualitative Aufwertung und Pflege vorhandener Grün- und Freiflächen: Pankegrünzug, Grüntaler Promenade
- Stärkung der Präsenz des Ordnungsamts, um die Gehwege von falschparkenden Kraftfahrzeugen freizuhalten
- Müllproblematik: Regelmäßige Sperrmüllaktionen der BSR zur Förderung des Umweltbewusstseins der Bewohnerschaft
- Unterstützung der Bewohnerschaft in Bezug auf Themen der Selbstorganisation und Mitbestimmung durch persönlichen Austausch und über Multiplikator\*innen.

## 7. Parkviertel

Die soziale Situation vieler Bewohnender scheint sich durch Corona-Pandemie verschlechtert zu haben. Es fehlt an frei verfügbaren Räumlichkeiten für soziale Zwecke und nachbarschaftliche Begegnungen. Öffentliche Grünanlagen sind wichtige Begegnungsorte, besonders der Schillerpark und Volkspark Rehberge. Es liegt viel Sperrmüll im öffentlichen Raum, v.a. in der Ungarnstraße. Begleiterscheinungen des Drogenkonsums sind sehr häufig in den Hausfluren im Umkreis des Drogenkonsumraums „Mühlenstube“ (Ecke Müller- und Transvaalstraße), im Schillerpark und am Spielplatz Afrikanische Straße am Eingang zum Volkspark Rehberge festzustellen. Insbesondere außerhalb der Öffnungszeiten konsumieren Süchtige in angrenzenden Hausfluren. Hier macht sich die direkte Nachbarschaft zum „Hotspot“ Leopoldplatz bemerkbar.

#### **Empfohlene Förderschwerpunkte**

- Sauberkeit und Sicherheit im öffentlichen Raum erhöhen
- nachbarschaftliche Treffpunkte schaffen
- regelmäßige Abholtagelösungen seitens der BSR einrichten für mehr Effizienz in der Müllbeseitigung
- Aufstockung personelle Kapazitäten rund um den Drogenkonsumraum Mühlenstube für Umfeldarbeit bzgl. Drogenkonsum und -rückstände, Vandalismus

#### **Maßnahmen aus der Vorhabenliste 2023 bezogen auf die Präventionsarbeit**

- Stadtteilkoordination Parkviertel
- Koordination Großsiedlung Schillerhöhe

## 8. Tiergarten Süd

Tiergarten Süd wurde in den vergangenen Jahren baulich sehr verdichtet, so dass Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum zugenommen haben. Der Lützowplatz und der Magdeburger Platz sind zwei frequentierte Freiflächen im Gebiet. Letzterer befindet sich im Kurfürstenkiez, der die Kurfürstenstraße umgibt und traditionell und aktuell ein Schwerpunkt von Sexarbeit in Berlin ist. Der öffentliche Straßenstrich und der öffentliche Drogenkonsum, sowie -handel und zunehmend auch psychisch auffällige Personen sind im Straßenbild präsent.

Das Ziel die negativen Begleiterscheinungen der Prostitution in der BZR weitgehend zu minimieren u.a. durch die bezirklich beauftragte Reinigung, ist nur teilweise erreicht worden. Das Phänomen der Sexarbeit hat sich verändert und ist u.a. aufgrund der Corona-Pandemie nicht mehr so stark im Stadtbild sichtbar wie vor dem pandemischen Geschehen. Dennoch fehlen nach wie vor entsprechende Vollzugsorte. Die Vermüllung des öffentlichen Raums ist zu großen Teilen auf die Sexarbeit und den Konsum von Suchtmitteln zurückzuführen. Zwar hat sich die Sexarbeit inzwischen ein wenig in den Schöneberger Norden verlagert, dennoch bleibt der Handlungsbedarf in der Bezirksregion groß. Der Große Tiergarten als große innerstädtische und wohnortnahe Grün- und Erholungsfläche hat aufgrund seiner Lage und Größe überbezirkliche Bedeutung. Er ist von Begleiterscheinungen der großen sportlichen und kulturellen Veranstaltungen betroffen, die auf der Straße des 17.Juni stattfinden, und wird selbst u.a. für Laufsportveranstaltungen genutzt. Tourist\*innen wie Bewohner\*innen, auch aus anderen Bezirken dient er als Erholungsfläche. Die Grünfläche wird zudem von vielfältigen Szenen aufgesucht. In bestimmten Bereichen ist der Große Tiergarten beispielsweise ein etablierter Treffpunkt der Schwulenszene. Zugleich findet im Park auch öffentliche Sexarbeit statt. Von polizeilicher Seite gab es 2022 eine Präventionsaktion des Landeskriminalamts „Ballspielen statt Blowjob“ u.a. im Großen Tiergarten, die sich gegen die Zwangsprostitution und den sexuellen Missbrauch von meist osteuropäischen minderjährigen Jungen richtete<sup>48</sup>. Der Tiergarten kann aufgrund seiner Lage und Größe und seiner gesamtstädtischen Bedeutung nicht allein durch die Stadtteilkoordination bzw. den Bezirk Mitte bearbeitet werden, bzw. sollte eine Koordination mit Moabit Ost wegen des Hansaviertels erfolgen.

#### **Maßnahmen aus der Vorhabenliste 2023 bezogen auf die Präventionsarbeit**

- Stadtteilkoordination Tiergarten Süd

#### **Empfohlene Förderschwerpunkte**

- Steigerung der Aufenthaltsqualität, z.B. über Kiezläufer\*innen, Einrichtung von Kiezblocks, mehr Stadtmobiliar wie z.B. Sitzbänken, Schaffung barrierefreier Orte und Zugänge vor allem für mobilitätseingeschränkte Personen
- Gestalterische Qualifizierung der Freiflächen Magdeburger Platz und Lützowplatz
- Mehr Ansprechpersonen und Anlaufstellen für psychisch auffällige und obdachlose Menschen sowie für Sexarbeit
- Beachtung Bedarfe und Sicherheitsempfinden der (älteren) Bevölkerung
- Vernetzung der einzelnen Akteur\*innen zum Raum Großer Tiergarten: Moderation der Einzelaktivitäten zum Großen Tiergarten, z.B. durch Etablierung eines Gremiums

## 9. Regierungsviertel

Das Regierungsviertel wird aufgrund vieler Attraktionen und der zentralen Stadtlage von Tourist\*innen, Besucher\*innen und Einheimischen stark frequentiert und hat eine gesamtstädtische und überregionale Bedeutung.

Die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum entlang der Leipziger Straße als stark befahrener Verkehrsachse ist gering, die vereinzelt Freiflächen befinden sich Großteils im Eigentum von Wohnungsbaugesellschaften. Die zum Teil sehr engagierte Bewohnerschaft erlebt einen Generationswechsel. Es existieren lokale Initiativen wie die Interessensgemeinschaft Leipziger Straße.

---

<sup>48</sup> <https://www.berlin.de/polizei/polizeimeldungen/2022/pressemitteilung.1221777.php> Stand 17.08.2023

**Maßnahmen aus der Vorhabenliste 2023 bezogen auf die Präventionsarbeit**

- Stadtteilkoordination Regierungsviertel
- Neugestaltung des Hegelplatzes

**Empfohlene Förderschwerpunkte**

- Keine mit erkennbarem Bezug zur Gewalt- und Kriminalitätsprävention

## 10. Wedding Zentrum

Es fehlt im öffentlichen Raum an (Veranstaltungs-)Orten, die zur Begegnung und zum nachbarschaftlichen Austausch einladen. Ein weiteres Problem stellt die mangelnde Sauberkeit im öffentlichen Raum dar. Vor allem auf und um den Leopoldplatz wird dieser Umstand durch den vorherrschenden Suchtmittelkonsum und die damit verbundenen Sicherheitsfragen für alle Bevölkerungsgruppen verschärft. Siehe oben Förderschwerpunkte südlicher u. nördlicher Leopoldplatz.

**Schlüsselmaßnahmen aus dem GI-Handlungskonzept für den Handlungsraum Wedding (2021)**

- Anmietung von Räumen der Neuen Nazarethkirche am Leopoldplatz
- Entwicklung der Fläche Schulstraße Ecke Ruheplatzstraße als mehrfachgenutzte Sportfläche

**Empfohlene Förderschwerpunkte**

- Eruierung von Möglichkeiten zur Qualifizierung und zum Ausbau von Treffpunkten (z.B. Brunnenplatz, Robert-Rescue-Platz Ecke Utrechter Straße und Malplaquetstraße, Spreeufer)
- Nutzung vorhandener Grünpotenziale (z.B. entlang der Panke)
- (Temporäre) Bespielung von Plätzen und Straßen, um den öffentlichen Raum in seiner Funktion und die Wahrnehmung als Begegnungsraum zu stärken
- Abbau von (bürokratischen) Hürden bei der Beantragung von Genehmigungen für nachbarschaftliche Aktivitäten
- Identifizierung und Bespielung öffentlicher Orte für nachbarschaftliche Aktivitäten und Veranstaltungen (z.B. alter BVV-Saal im Rathaus Wedding)
- Zur Stärkung der Sicherheit im öffentlichen Raum bedarf es einer verstärkten bezirklichen Präventionskoordination.
- Freiräume entlang der Panke sollten als Treffpunkte/Orte der Nachbarschaft ausgebaut werden.



Bezirksamt Mitte von Berlin  
 Präventionskoordination  
 Tel. (030) 90 18-32250  
 praeventionskoordination@ba-  
 mitte.berlin.de

Verabschiedet am 08.11.2023  
 durch die Lenkungsgruppe  
 Präventionsrat Berlin Mitte.

© Bezirksamt Mitte von Berlin  
 Stand 11/2023